

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 1

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Die neuen Reglemente über die Soldatenschule.
2. Tirailleursdienst.

XII. Herr Artillerielieutenant Franz Albert Schwyher über die Konstruktion der Artilleriegeschosse unter Vorweisung einiger derselben.

Außer diesen speziellen Vorträgen referirten von Zeit zu Zeit auf dem Gebiete des schweizerischen Wehrwesens die Herren Stabsmajor Sigwart, Stabsmajor Alphons Pfyster-Segeffer, Stabshauptmann Georg Mayr-Schwyher, Aidemajor Jakob Blankart, Stabshauptmann Georg Pfyster, Oberst Friedrich Bell, Kommandant Albert Hauser, Kommandant Niklaus Rietschi, Oberst Abraham Stocker, Oberstlieutenant Amrhyn, Hauptmann Karl von Elgger und Lieutenant Franz Dula.

Ueberdies theilten die Herren Oberst Bell und Oberstlieut. Amrhyn der Gesellschaft eine Menge ausgewählter Abhandlungen, Schilderungen, Abschnitte u. aus der in- und ausländischen Militärlitteratur sowie aus fremden Reglementen u. mit.

In diese Kategorie gehört auch die sehr verdankenswerthe Mittheilung des Herrn Oberst Schädler über Taktik und Pflichttreue in der Schlacht bei Königgrätz.

Außerdem wurden von der Gesellschaft militärische Tagesfragen von kantonaler und eidgenössischer Bedeutung diskutiert und bezüglich Postulate an die betreffenden Behörden befördert, wir wollen nur an die wichtigern darunter kurz erinnern:

- 1) Ueber Vereinfachung im Militärbekleidungs-system.
- 2) Gründung einer Winkelriedstiftung für den Kanton Luzern, basirend auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit.
- 3) Ueber Aushingabe der Stutzer an die Scharfschützen.
- 4) Ueber die Broschüre des großen Reformator Karl Bürkli.
- 5) Das kantonale Gesetz über Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung der Truppen.
- 6) Anregung eines Kurses für kantonale Stabs-offiziere.

Ferner wurden von der Gesellschaft zwei Scheibenschießen mit verschiedenen Revolvern der neuesten Konstruktion abgehalten, und endlich wurden — um der schönern Hälfte zu beweisen, daß unsere Gesellschaft nicht nur den härtehesten Mars verehrt und pflegt, sondern auch für zarteres Wesen Sinn habe — zwei Offiziersbälle abgehalten, welche allseitig sehr befriedigten.

Blicken wir nun noch kurz auf das Angeführte zurück, so dürfen wir sagen, daß die Gesellschaft viel geleistet hat; schade nur, daß noch viele Offiziere derselben fremd geblieben sind; denn noch sehr vieles wäre in allen Beziehungen zu leisten. Hoffen wir, dieselben werden sich mit Neujaht bessern, in die Gesellschaft eintreten und ihre bisher latente Kraft ausströmen lassen.

Karl Zneichen, Oberlieutenant.

Militärische Umschau in den Kantonen.

Bern. Auf Sonntag den 22. November hatte Hr. eidg. Artillerie-Stabsmajor Ruch, Waffen-Kommandant der Bernischen Artillerie, die bern. Offiziere der Waffe zu einer Besprechung verschiedener, die Waffe betreffender Fragen eingeladen.

Bei 25 Offiziere folgten dem Rufe und nahmen an den Verhandlungen Theil, welche mehr den Zweck hatten, die auf die Traktanden gesetzten Fragen in vertraulicher Weise zu besprechen, als darüber zu beschließen.

Einzig über die gegenwärtig in allen militärischen Vereinen behandelte Frage, ob der Union Winkelried beizutreten sei, wurde ein Beschluß gefaßt, der dahin ging, sich demjenigen der am 17. in Bern stattgehabten allgemeinen Militärversammlung anzuschließen und bei betreffender Stelle eine bezügliche Eingabe zu machen. Dieser Beschluß lautet:

„Die Versammlung hält die Revision des Pensions-Gesetzes, und zwar in größerem Umfange als die Winkelried-Kommission es beantragt, sowie die Organisation der Winkelriedfondation für nothwendig, wünscht hingegen, daß auf das Projekt, die Lebensversicherung mit obigen beiden Faktoren zu verbinden, nicht eingetreten werde.“

Die übrigen Traktanden waren:

- 1) Besprechung über die Wahl des neuen Oberinstruktors der Artillerie.
- 2) Vorschläge bernischer Truppenoffiziere in den eidg. Stab.
- 3) Bessere und zahlreichere Rekrutirung des Train.
- 4) Vorweisen der neuen Kopfbedeckung.

Dem gleichzeitig in Burgdorf tagenden Vereine bernischer Stabs-offiziere, der auf seine Traktanden u. a. auch die Union Winkelried-Frage, Vorweisen des Vetterli-Repetirgewehrs, Einfluß der neuen Reglemente auf die Taktik gesetzt haben soll, wurde ein telegraphischer Gruß gesandt.

Nach 3—4stündigen Verhandlungen wurden noch einige Stunden bei fröhlichem Mahle kameradschaftlicher Unterhaltung gewidmet.

Ausland.

Oesterreich. Die Armee-Schützenschule ist am 1. November aufgelöst worden, nachdem dort fleißig geschossen und Felddienst geübt wurde. Nach dem Urtheile aller Offiziere, welche die Schule besuchten, sind die erzielten Resultate als sehr günstig zu bezeichnen und werden jetzt, bei der Rückkehr der abkommandirten Offiziere und Unteroffiziere zu ihren Truppentheilen, nicht verfehlen, auch in der Armee ihren Einfluß geltend zu machen. Die Scheiben, auf welche zuerst geschossen wurde, waren von den bei Ihnen gebräuchlichen abweichend konstruirt, da man das Prinzip angenommen hatte, den Mann stets auf den Mittelpunkt der Scheibe, bezeichnet durch eine schwarze Kreisfläche, zielen zu lassen. Es waren zu diesem Zweck oberhalb des Zielpunktes Kreise, die, dem Schützen unsichtbar, zur Feststellung des Schußwerthes dienten; mit einem Wort, man zielte stets auf die Mitte, der Schuß saß natürlich bis zu 300 Schritt, der Kernschußweite des Wängls, höher in den nur für den Anzeiger konstruirten Ringen und wurde von diesem klassifizirt. Später wurde dann zu Figuren- und beweglichen Scheiben übergegangen und alles gethan, was bei der Neuheit der Sache und den vielfach ungenügenden Mitteln

des Plazes u. s. w. möglich war. Mit der Transformation unserer Gewehre nach dem System Wänzl haben wir in der That Glück gehabt; es ist eine ganz vorzügliche Waffe, ebenso wie das „Remington-Gewehr“, nur schade, daß letzteres eine so äußerst geringe Verwundungsfähigkeit besitzt und noch immer nicht über die Höhe weniger Exemplare hinauskommen kann. Nachdem mit ziemlich günstigem Erfolge unsere Militär-Bildungsanstalten zivilisiert werden sind, geht man jetzt mit dem Gedanken um, die Civilschulen zu militarisieren, d. h. es sollen auf den Hochschulen und höheren Lehranstalten militärische Vorträge eingeführt werden, um, conform mit der unzweifelhaft zum Gesetz erhobenen allgemeinen Wehrpflicht, militärische Bildung bei dem intelligenteren Theile der dienstpflichtigen Jugend zu verbreiten und eine Vorbildung für die spätere Stellung als Landwehreffizier zu gewähren, sowie event. bei so starken Abgängen an Offizieren, wie dies 1866 der Fall war, einen brauchbaren Ersatz im Lande zu haben.

Bayern. Die bayerische Gewehrfrage ist zwar noch nicht entschieden, aber ihrer Entscheidung näher gerückt. Am 2. November haben die Massenproben mit dem Werder- und dem Wernli-Gewehre begonnen. Von dem ersteren sind zu dem Ende 1000, von dem letzteren dagegen nur 50 Stück an die Truppenteile gegeben. Die Probe fand unter Leitung von 4 Offizieren jedes Generalkommandes statt, die, um das Gewehr kennen zu lernen, zuvor auf 10 Tage in die Gewehr-Fabrik Amberg kommandirt waren.

(Oberst Bisani über die preussische Taktik.) Der „Moniteur de l'Armée“ veröffentlicht einen interessanten Artikel von Oberst Ferri-Bisani über die gegenwärtige preussische Taktik. Es wird die Nichtigkeit jenes Systemes bezweifelt, das die Preussen angenommen haben. Denn dieses zerrißt die allgemeine Schlachtdrängung und läßt jede Abtheilung auf eigene Faust agieren. In einer Anzahl von Theilangriffen, durch Bataillone, Halbbataillone und Kompagnien ausgeführt, bestche der Hauptcharakter der Schlacht von Sadowa. Die Kolonnen seien vereinzelt und getheilt gegen die österreichische Linie vergegangen. Diese Taktik entspreche jener der französischen Republik, deren Uebel aber bald erkannt werden seien. Der Oberst weist auf die wesentlich verschiedene Verwendung der Avantgarde bei der französischen und preussischen Armee hin. In der ersteren zieht sich dieselbe, sobald sie den ersten Stoß auf den Feind geführt hat, auf die Haupttruppe zurück; während die preussische Vorhut in der Front bleibt und unabhängig von den andern Truppen agiert. Das ganze preussische System erzeuge unnütze Schwierigkeiten im Manövriren und verhindere das Zusammenhalten der Kräfte.

Rußland. Die Offiziere und Mannschaften der russischen Flotte im Schwarzen Meer veranstalteten am 30. v. M. in Nikolajew eine Feier des Jahrestages der Seeschlacht bei Sinope; an der Galatafel nahmen auch zahlreiche Militär- und Civilpersonen Theil. Seit der glänzenden Waffenthat der russischen Flotte bei Sinope sind nun schon 15 Jahre verfloßen und immer noch hat sich dieselbe bei Weitem nicht von dem schweren Schicksalschlage erholen können, der sie kurz darauf während der Belagerung von Sebastopol ereilte. Der damalige Flotten-Kommandant Vize-Admiral Kornilow hat sich sehr entschieden dagegen gewehrt, die ihm anvertrauten Schiffe im Hafen von Sebastopol versenken zu lassen. Während Fürst Menschikoff den Verbündeten entgegensteht, blieb der Admiral, der zugleich Generalkommande bei der Landarmee war, mit 4 Bataillonen der Reserve-Brigade von der 13. Infanterie-Division in Sebastopol zurück; als ihm dann Menschikoff nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht an der Alma schrieb, er möge schleunigst die geeigneten Maßregeln zur Verstärkung der Stadtbefestigungen treffen und hiezu die Mannschaften und Kanonen der Flotte mit verwenden, versammelte Kornilow einen Kriegsrath, in dem er beauftragte, mit der Flotte ins Meer zu steuern und der verbündeten Armada einen Kampf auf Leben oder Tod zu liefern, wo dann noch die Möglichkeit bliebe, sich mit einigen Schiffen durchzuschlagen, die sich dann gegen Konstantinopel wenden könnten, das zur Zeit gegen einen feindlichen Ueberfall von der See her völlig schutzlos war. Die Besatzung der Flotte nahm diesen Antrag ihres Kommandanten mit Begeisterung ent-

gegen und unterstützte ihn nachdrücklich im Kriegsrathe; dieser entschied jedoch dennoch, daß der sehnlichste Wunsch der russischen Seesoldaten, sich mit der verbündeten Flotte zu messen, aus Klugheitsrücksichten aufgegeben werden müsse, werauf dann sofort mit Versenkung der Schiffe am Eingange der Bucht begonnen wurde. Es waren das folgende: „Die heilige Dreifaltigkeit“ mit 120 Kanonen, „Kostislaw“ 84, „Sisibeli“ 40, „Jagestik“ 84, „Uricl“ 80, „Sibiria“ 80 und „Kulewarza“ mit 40 Kanonen. Die Ausrüstung der Schiffe wurde aus Land geschafft, wo sie von dem seeben eingetroffenen Ingenieur-Oberstleutnant Tschelken, der sich während der Belagerung Sebastopols einen ruhmvollen Namen erworben und eine glänzende Karriere gegründet hat, bei seinen meisterhaft ausgeführten Befestigungsarbeiten vertheilt verwendet wurde.

Schweden. (Gewehr-Fabrik bei Göttingen.) Nach Mittheilungen aus Schweden sind zur Zeit in der Karl Gustavstadts-Gewehr-Fabrik bei Göttingen außer den Frauen und Kindern 270 Arbeiter beschäftigt, die wöchentlich 7—800 Remington-Gewehre fertig machen, zu denen man den Schleppmechanismus von Amerika, die Läufe aus Westphalen erhalten hat. Am Schlusse des Monats September waren 13,380 Gewehre fertig, und man hoffte, am Schlusse des Jahres 20,000 vollendet zu haben, außer 2000 Stück, die man in der Fabrik selbst verarbeitet, und der Anfertigung des Schleppmechanismus zur Aenderung von 700 älteren Gewehren.

(König Karl XII. von Schweden.) Am 30. November, am Tage der berühmten Schlacht zwischen Schweden und Rußland bei Narva im Jahre 1700, hat man in Stockholm das Standbild des kaiserlichen Königs Karl XII. unter den üblichen Feierlichkeiten in Gegenwart des ganzen Hofes und einer unüberschreibbaren Menschenmenge enthüllt. Die Festrede hielt der General-Freiherr v. Sprengporten*), dessen Vater während der Gefangenschaft seines Ohegaters, der einer der tüchtigsten Offiziere Karls XII. war, in Sibirien geblieben wurde. Historisch merkwürdig ist der Schluß der Festrede, die der Präses der Militärgesellschaft zu Stockholm, der Prinz Oskar, Herzog von Ostgothland, vor dem zahlreich versammelten Offizierskorps hielt, indem er hervorhob, es sei jetzt historisch erwiesen, daß der „Helldenkönig“ nicht durch die Hand eines Mordelmsers gefallen sei.

(„Mitt. Wochenblatt.“)

England. Das Militär-Medizinal-Blaubuch pro 1866—67, welches seeben dem Parlament vorgelegt werden, gibt den aktiven Dienststand auf 176,750 Europäer (resp. Weiße) und 5510 Kolonialtruppen an. Von den Weißen waren krank im Lazareth 1026 pro mille, starben 14, 30 pro mille, wurden invaldisirt 35, 86 pro mille, waren beständig krank 47, 82 pro mille. Unter den Kolonialtruppen waren diese Verhältnisse pro mille: krank 129, 4, starben 24, 3. — Diese Zahlen, trotz ihrer Höhe, geben eine Verbesserung gegen frühere Jahre an.

Aus demselben Blaubuch entnehme ich über die Rekrutirung pro 66—67 folgende Zahlen. Engagirt wurden 20,410 Rekruten, von denen 7761 oder 38) pro mille als untauglich befunden wurden, so daß nur 12,649 in die Armee kamen; 46 pro mille weniger als das Jahr vorher. Die Anwerbung in England mehrt sich, in Schottland, Irland und den Kolonien nimmt sie ab; in letzterem betrug sie nur 6 pro mille.

*) Freiherr Sprengporten ist der einzige Lebende der sämtlichen Nachkommen des Wasagengeschlechts in zweiter Linie.

In Schiffmann's Buchhandlung in Luzern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Taktik, taktische Formen und ihre

Anwendung im Gesecht

für Offiziere aller Waffen der schweizerischen Bundesarmee mit Berücksichtigung der neuesten Kriegserfahrungen, und zum Theil mit Benützung der hinterlassenen Papiere des General Franz von Elgger.

Bearbeitet von
Carl von Elgger, Hauptmann.
Preis 2 Fr.